

SECHS KLARINETTEN AUF EINEN SCHLAG

VON GERD KLINGEBERG

Bremen. Klarinettenisten in Sechserformation gibt es in der Regel nicht einmal in großen Orchestern. Wohl aber bei „Clarinet News“. Das Ensemble lud im restlos ausverkauften Sendesaal ein zu einer musikalischen Reise quer durch Amerika und untermalte gleich den Einzug mit brasilianischen Sambarhythmen.

Humorvoll anmoderiert von Marco Thomas, präsentierte das Klarinetten-Sextett einen unterhaltsamen Querschnitt unterschiedlichster Stilrichtungen. Weil für solch eine Besetzung keine Originalliteratur vorliegt, wurden zumeist bekannte Kompositionen von Ensemblemitgliedern kreativ bearbeitet. Und dabei scheute man sich nicht, reichlich ungewohnt etwa die „Bachianas Brasileiras“ von Villa-Lobos mit einem Werk Johann Sebastian Bachs zu kombinieren. Oder Vivaldis „Winter“ mit Piazzolla-Tangos einzurahmen und auf diese Weise einen weiten Bogen über ein Vierteljahrtausend Musikgeschichte zu schla! gen. Ein kühnes Unterfangen, das nicht immer so recht zu passen schien. So mag ein fugiertes Bach-Thema, auf Klarinette gespielt, ganz reizvoll sein, dürfte aber derart verfremdet nicht jedermanns Geschmack entsprechen.

Anders bei der Largo-Melodie aus Dvoráks „Neuer Welt“, original für Englischhorn, die durch die Ausführung mit Klarinette nichts von ihrem Sehnsuchtscharakter einbüßte. Aber bevor es allzu rührselig wurde, erfolgte ein gewollt abrupter Wechsel zum rasanten Ragtime mit einem Scott-Joplin-Medley, bei dem auch der berühmte „Entertainer“ nicht fehlen durfte. Ebenfalls ein Muss auf dem Programm war das Adagio aus Mozarts Klarinettenkonzert KV 622, das als Filmmusik bekannt geworden ist und mit samtig glänzender Tongebung gefiel. Dennoch liegt der Reiz der Klarinette mehr noch im Bereich Jazz, Klezmer, Swing und Bigband-Sound. Hier wurden in einigen Solopartien vielfältige, nur der Klarinette eigene Toneffekte demonstriert: vom stimmungsvoll hohen Warmklang und dem Grummeln der riesigen Bassklarinette, vom Schnarren und Kieksen bis hin zum ekstatischen Schreien der Sopranklarinette. Ein bisschen Gershwin – mitreißend wie einst die Version des unsterblichen Benny Goodman –, dazu Ausschnitte aus Bernsteins „West Side Story“, und schließlich John Kanders „New York, New York“ beendeten die muntere Programmabfolge, die von den Zuhörern mit begeistertem Beifall bedacht wurde.